

# Von wegen Partnerschaftlichkeit Erwerbsarbeit ist bei den meisten Paaren in Europa und den USA ungleich verteilt

Lena Hipp und Kathrin Leuze

**Summary:** Why do couples in some countries divide paid work more equally than couples in other countries? A study of representative data from Europe and the US shows that the difference in working hours between partners is less pronounced in countries where income is taxed on an individual basis, where childcare is easily accessible, where men and women are paid a similar hourly rate for doing the same work, and where equal gender norms prevail. The study yields insights into the current political discussion on the idea of "partnership".

**Kurz gefasst:** Warum teilen Paare in manchen Ländern bezahlte Arbeit egalitärer auf als in anderen? Die Analysen repräsentativer Daten aus Europa und den USA zeigen, dass diese Arbeitszeitunterschiede in den Ländern geringer ausfallen, in denen Einkommen individuell besteuert werden, Kinderbetreuung gut ausgebaut ist, Männer und Frauen ähnliche Stundenlöhne für gleiche Arbeit bekommen und in denen egalitäre Geschlechternormen vorherrschen. Damit liefert die Untersuchung Erkenntnisse für die aktuelle Diskussion um „Partnerschaftlichkeit“.

„Moderne Familienpolitik setzt auf Partnerschaftlichkeit.“ Mit dieser Formel bewirbt das Bundesfamilienministerium eine Politik, die verstärkt auf die Erwerbstätigkeit beider Partner nach der Geburt eines Kindes setzt. Die normative Idee einer partnerschaftlichen, das heißt gleichberechtigten Aufteilung von Familien- und Erwerbsarbeit ist auch in der soziologischen Forschung von zentraler Bedeutung. Trotz ihrer stetig steigenden Erwerbstätigkeit sind Frauen – besonders Mütter – noch immer seltener und mit durchschnittlich weniger Stunden erwerbstätig als Männer. Folglich verdienen sie deutlich weniger und steigen seltener in die Chefetagen auf.

Geschlechtsspezifische Unterschiede in puncto Arbeitsmarktpartizipation und Arbeitszeiten bestehen fast überall. Allerdings sind sie in manchen Ländern stärker ausgeprägt als in anderen. Dies zeigt unsere Analyse von Arbeitszeitunterschieden in heterosexuellen Partnerschaften in 27 Ländern. In keinem der untersuchten Länder ist das Ideal einer Fifty-fifty-Aufteilung von Erwerbsarbeit bislang verwirklicht. Sowohl in Europa als auch in den USA sind Frauen im Durchschnitt mit weniger Stunden pro Woche erwerbstätig als ihre männlichen Partner. Die Differenzen im Erwerbsarbeitsvolumen von Männern und Frauen variieren jedoch deutlich zwischen unterschiedlichen Paartypen und Ländern. Während in Deutschland der Arbeitszeitunterschied zwischen Männern und Frauen in Paarbeziehungen bei durchschnittlich 16 Stunden pro Woche liegt, arbeiten Frauen in den meisten osteuropäischen Ländern lediglich drei Stunden weniger als ihre männlichen Partner.



Die Abbildung zeigt für ausgewählte Länder die absoluten Arbeitszeitunterschiede zwischen Männern und Frauen in Partnerschaften, in denen wenigstens einer der Partner (im Alter zwischen 25 und 54 Jahren) erwerbstätig ist.

**Datenbasis:** Europäische Arbeitskräfteerhebung (EU LFS) und Current Population Survey (CPS) aus dem Jahr 2011.

Woran liegt das? In unserer Untersuchung zeigen wir: Erwerbsarbeit wird vor allem dann ungleicher aufgeteilt, wenn die Partnerin einen Beruf mit niedrigerem Status ausübt als ihr Partner. Arbeitszeitunterschiede sind außerdem dann größer, wenn das Paar Kinder hat. Der durchschnittliche Arbeitszeitunterschied innerhalb von Partnerschaften erhöht sich mit jedem Kind um fast sechs Stunden. Diese Ergebnisse unterstützen die aus den ökonomischen Austauschtheorien gewonnene Annahme, dass die relativen Ressourcen und Einkommenspotenziale der Partner von großer Wichtigkeit für die Entscheidung sind, wer in welchem Umfang erwerbstätig ist. Die Abbildung zeigt jedoch, dass berufliche Statusunterschiede, Familienstand und Kinder nicht in allen Ländern einen so großen Einfluss auf die ungleiche Verteilung von Erwerbsarbeit haben wie in Deutschland.

Unsere Untersuchung macht zudem deutlich, wie stark Institutionen auf die partnerschaftliche Aufteilung von Arbeit einwirken können: Der ökonomische, politische und gesellschaftliche Kontext beeinflusst entscheidend, ob und wie lange beide Partner arbeiten. So unterscheiden sich die Arbeitszeitdifferenzen zwischen Partnern in Schweden mit seinem System der individuellen Einkommensbesteuerung nicht zwischen verheirateten und unverheirateten Paaren. In Deutschland hingegen, mit seinem System des Ehegattensplittings, arbeiten verheiratete Frauen im Vergleich zu unverheirateten Frauen rund fünf Wochenstunden weniger als ihre Partner. Auch eine gut ausgebaute Kinderbetreuungsinfrastruktur hilft Eltern, Erwerbsarbeit egalitärer aufzuteilen. Im Durchschnitt würde eine Erhöhung der Kinderbetreuungsquote um 10 Prozentpunkte mit einem höheren Anteil der Arbeitszeit von Müttern kleiner Kinder an der Gesamtarbeitszeit des Paares um 3 Prozentpunkte einhergehen. Anders ausgedrückt: Wäre die Kleinkindbetreuung in Deutschland während des Untersuchungszeitraums ähnlich gut ausgebaut wie in Dänemark, so würde der durchschnittliche Arbeitszeitunterschied von Eltern mit kleinen Kindern statt 16 nur noch 10 Stunden betragen.

Neben formalen Regelungen wirken sich aber auch informelle Gegebenheiten wie Geschlechternormen und Arbeitsmarktdiskriminierung von Frauen auf die partnerschaftliche Aufteilung von Erwerbsarbeit aus: In Ländern, in denen Männer und Frauen ähnliche Stundenlöhne für gleiche Arbeit bekommen und in denen egalitäre Geschlechternormen vorherrschen, wird das Ideal einer partnerschaftlichen Aufteilung von Erwerbsarbeit eher umgesetzt.

## Politik prägt Lebensverhältnisse

Quintessenz dieser Untersuchung ist: Nicht nur die Partnerwahl, sondern auch die Politik spielt eine entscheidende Rolle für die Aufteilung von Erwerbsarbeit. Für alle 27 untersuchten Länder gilt, dass sich Arbeitszeitunterschiede innerhalb einer Partnerschaft tendenziell vergrößern, wenn das Paar verheiratet ist, wenn Kinder im Haushalt leben und die Frau einen Beruf von gleichem oder niedrigerem Status ausübt wie ihr Partner. Diese Zusammenhänge sind jedoch nicht in allen Ländern gleich stark ausgeprägt. Auch politische Regelungen beeinflussen familiäre und ökonomische Überlegungen von Paaren bezüglich der Aufteilung von Erwerbsarbeit. Arbeitszeitunterschiede sind in jenen Ländern geringer, in denen Einkommen individuell besteuert werden, Kinderbetreuung gut ausgebaut ist, Männer und Frauen ähnliche Stundenlöhne für gleiche Arbeit bekommen und egalitäre Geschlechternormen vorherrschen.

Die Ergebnisse unserer Untersuchung liefern erste Hinweise darauf, was Eltern hilft, Erwerbsarbeit egalitärer aufzuteilen. Allerdings können wir mit den verwendeten Daten nur eine Momentaufnahme der innerpartnerschaftlichen Aufteilung von Erwerbsarbeit wiedergeben. Wir wissen zwar aus Längsschnittuntersuchungen zu einzelnen Ländern, dass die Reduzierung der Erwerbsarbeitszeit bei Frauen, die heiraten und Kinder bekommen, kein vorübergehendes Phänomen ist. Basierend auf den vorliegenden Daten können wir aber keine Aussage darüber treffen, ob und in welchen Ländern sich innerpartnerschaftliche Ungleichheiten in der Arbeitsteilung im Laufe der Zeit verfestigen oder wieder aufheben. Ungleich verteilte Arbeitszeiten in Partnerschaften scha-



Lena Hipp Ph.D. ist Leiterin der Nachwuchsgruppe Arbeit und Fürsorge am WZB. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich unter anderem mit den Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern auf dem Arbeitsmarkt und dem Einfluss von Arbeitsmarktpolitik und Wohlfahrtsstaatsinstitutionen auf atypische Beschäftigungsverhältnisse. *[Foto: David Ausserhofer]*

[lena.hipp@wzb.eu](mailto:lena.hipp@wzb.eu)



Kathrin Leuze ist Professorin für Bildungssoziologie am Institut für Soziologie der Universität Hannover. *[Foto: David Ausserhofer]*

[k.leuze@ish.uni-hannover.de](mailto:k.leuze@ish.uni-hannover.de)



*Männer und Frauen stehen meist nebeneinander im Beruf, wie hier in einer Düsseldorfer Bäckerei. Betrachtet man die Arbeitsmarktpartizipation im Gesamtmaßstab, zeigen sich große Unterschiede zwischen einzelnen Ländern. Wie die Verteilung des beruflichen Arbeitsvolumens zwischen Ehepartnern aussieht, hängt vom beruflichen Status der Partner ab und davon, ob sie Kinder haben. Auch die jeweiligen sozialstaatlichen Regelungen beeinflussen die Unterschiede erheblich.*

*(Foto: picture-alliance/Horst Ossinger)*

den der Karriere nicht per se. Sie führen nur dann zu geschlechtsspezifischen Arbeitsmarktungleichheiten, wenn solche Arrangements über einen längeren Zeitraum fortbestehen. Denn eine kurzzeitige Reduzierung der Arbeitszeit, um auf Kinder aufzupassen oder an Weiterbildungen teilzunehmen, hat nicht zwangsläufig langfristige negative Konsequenzen auf Einkommen, Karriereverläufe oder Rentenzahlungen. Darum sind hier künftige Forschungsarbeiten gefragt.

#### **Literatur**

*Hipp, Lena/Leuze, Kathrin: „Institutionelle Determinanten einer partnerschaftlichen Aufteilung von Erwerbsarbeit in Europa und den USA“. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 2015, Jg, 67, H. 4 (im Erscheinen).*